Zeitschrift: RosaRot : Zeitschrift für feministische Anliegen und Geschlechterfragen
Herausgeber: Redaktionskollektiv RosaRot
Band: - (2024)
Heft: 64

Artikel: Kurz nach Sechs
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1075635

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kurz nach Sechs

von marmelade

Weisse Raufasertapete ragt durch hohe Wand, steht neben Tisch, liegt unter Papier. Papier ist leicht beschrieben, fest gebunden, Skizzenbuch. Das Leben ist still und sagt: auf diesem Tisch wurde gegessen und er ist auch für alles andere da. Haptik und Farbe von Holz finden sich in Arbeitsfläche und Regal darüber wieder. Die Küchenflächen werden mit der Länge eines Bettes verglichen. Alles ist gross, ausser: Porzellangeschirr, Gesichter auf Weihnachtsgrusskarten, Äpfel und Stifte, zahlreich in eine Tasse am Fenster gedrückt.
Es wälzt sich eine zur Hälfte zerschnittene Zitrone über die gewischte Ebene. Es ist kurz nach sechs und draussen dunkel. Gelb ruht nun verstummt, die rundliche Öffnung zu Tisch geneigt. Es wird vermutet, dass sie zerquetscht wurde, um sauren Saft austreten zu lassen.
Ein braunes Brillengestell kniet an der Kante. Es wird vermutet: auf dem Tisch wurde gegessen und er ist auch für alles andere da und es ist wichtig, allein in der Küche gut sehen zu können.
Ein trüber Blick spricht, Spüle, leer. Man richtet sich auf, sieht Spüle, halb voll. Man schreibt, um nicht in deren Zimmer zu gehen. Man wartet, um über den Breakup zu reden.
Geplättete „Like Gyros"- und Haferflockenpackungen. Ungefüllte Gläser, benutzt, Kussreste haften. Drei Plakate und mit Wachsmalstift bemaltes A2 Papier an weiß genoppter Tapete, nah am Ausgang zu: Küche wird zu Fenstertür und drinnen zu draussen, zu Balkon und Sicht auf schräg unten. Letzten Januar war unten weiter weg und die Dächer von Gegenüber mit Schnee gesäumt. Der Boden draussen ist fern. Fern der Versuch, das Keuchen zu verschlucken, hallo, na, man traf demm im dritten Stock. Ein trüber Blick dem Baum der Straße. Ein kalter Strauch in Laternenwarm.
Drinnen drücken sich dunkle Kerben unregelmässig durch die Dielen. Hier ist der Boden nah und die Stille enger als in den Küchen des Alltags.
Es wird vermutet: die hier Schlafenden verschenkten das Ticken der Sekunden vor geraumer Zeit. Zwei hölzerne Türen sind geöffnet. Zur Küche, über Eck zu deren Zimmer, sie sind weiss lackiert. Man möchte deren Bett nicht sehen, fern das Weich der Wäsche, man schreibt weiter. Nimmt einen Schluck, lauscht dem Hall des Kehlendrucks.
Es hängen Beutel, zahlreich und aus Stoff an einer Türklinke. Sie wird mit Messing verglichen, keine Anzeichen für: wie viele Hände drückten sie herunter. Aber Anzeichen für: auf dem Tisch wird geschrieben und er ist auch für alles andere da. Ein aufgeschlagenes Notizbuch, ein Stift, der Linien hinterlässt, nachdem die drei Kugelschreiber vor ihm, das Papier einzig eingedrückt hatten, zwei taube Trockenhände, die hastig Drück- und Ziehbewegungen ausführen, um Köpfe nicht denken zu lassen. Das Glas, Spuckeperlen, eine Obstschale mit Früchten, die sich unbewegt um eine Mandarine reihen.
Die Abstinenz von Wärme lässt duften: nichts, ließ Glanzpapierfotos mit Reisszwecken an der Wand kleben, die Tisch und Winterwange ganz nahe ist. Sie zeigen Gesichter von Personen, die hier leben, lassen die Person weg, die am wichtigsten ist, am meisten wehtut, halten mit Pattafix fest, was hier schon länger nicht mehr wohnt, was jetzt zusätzlich in einer anderen Küche an der Wand hängt, was hier noch nie gelebt hat. Eddingnamen auf Wäscheklammern haften am Pappkreis an Küche, Bad, Flur, Müll. Der Flur ist unbeklammert und ohne Lunge, ein Herz tickt die Sekunden neu. Das Licht stark und hell, die Schatten schwer und grau. Es ist immer noch still, die Zeit verschenkt, nahm die Geräusche mit. Kein Wind raschelt, die Türen offen, die Fenster zu und es bewegen sich: das Warten, die schreibende Person, die Schatten im Flur.